

Interpellation Nr. 70 (Juni 2003)

betreffend Aufwertung des St. Johannquartiers vs Rheinhafen

Vielfach wird das St. Johannquartier als Problemquartier bezeichnet. Hoher Migrantanteil, Drogen- und Verkehrsprobleme prägen das Image. Für mich hat das St. Johann aber auch das Potential das Trendquartier der Stadt Basel zu werden.

Die Nordtangente wird das Quartier verkehrsmässig entlasten. Nicht umsonst hat ja auch der Grosse Rat auf Antrag des RR kürzlich Aufwertungsmassnahmen beschlossen.

Für mich aber genauso wichtig ist das Projekt Campus der Novartis. Dies beinhaltet die Chance für das St. Johann sich von einem belasteten Industriequartier zu einem Dienstleistungsquartier zu entwickeln. Das Potential eines Trendquartiers ist gegeben. In vielen anderen Städten mutierten solche Quartiere erfolgreich.

Dass das Projekt Campus von Novartis selbstverständlich auch von enormer wirtschaftlichen Bedeutung ist, brauche ich an dieser Stelle nicht auszuführen.

Nach Berichten zu urteilen wird es aber für Novartis bei ihren Investitionsentscheiden wichtig sein, wie sich die nahe Umgebung, vor allem der Rheinanstoss des Campus entwickelt.

Der Basler Sonntagspresse konnte man die an sich nachvollziehbare Diversifikationsstrategie einer Logistikfirma entnehmen. Diese kontrolliert nun fast den gesamten Rheinhafen St. Johann. Stutzig macht die Aussage der Firma, dass eine andere Nutzung des Rheinhafens St. Johann als die Bisherige in den nächsten 25 Jahren tabu sei.

Dies könnte m.E. mit den Plänen um den Campus und der Aufwertung des St. Johanns kollidieren.

Ich bitte den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie beurteilt der Regierungsrat die Entwicklungsmöglichkeiten im Rheinhafen St. Johann?
2. Könnten die Pläne der Logistikfirma mit den Plänen von Novartis und der Aufwertung des St. Johanns kollidieren?
3. Ist der Regierungsrat auch der Meinung, dass der Campus aus verschiedensten Gründen enorm wichtig für das Quartier und den ganzen Kanton ist?
4. Ist der Regierungsrat im Kontakt mit der Logistikfirma?
5. Welche Möglichkeiten hätte der Kanton bei einem Kollidieren der Pläne einzugreifen? Und wenn es Möglichkeiten gibt, welche würde er in Betracht ziehen?

Daniel Stolz